

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg.,
 den Briefträger 2,22 Mk., bei der
 Post abgeholt 1,80 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märktenverzeichnis.
 3. Nassauerischer Landwirth.
 4. Gewinnsliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
 Die siebenstellige kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Restamenszeilen kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
 bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Steber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 257.

Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 6. November 1915.

46. Jahrgang.

Die Bulgaren vor der Fortlinie von Nisch Vernichtende Niederlage der Franzosen in Mazedonien.

Glänzender Erfolg an der Strypa.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.
 Wien, 5. Nov. (Drahtbericht.) Amtlich
 und verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe um Siemikowce dauerten auch
 gestern den ganzen Tag fort. Sie endeten mit der
 völligen Vertreibung der Russen aus dem Ort u.
 von dem westlichen Strypa-Fluss. Der Feind ließ
 allerdings 2000 Gefangene in unserer Hand. Die
 serbisch-ungarische Donab-Division, die durch 4 Tage
 und 4 Nächte ununterbrochen im Kampfe war, hat
 an der Wiedergewinnung aller unserer Stellungen
 hervorragenden Anteil.

Nördlich von Komarow, am unteren Strypa, wur-
 den einige russische Gräben genommen.

Besitz von Kasalowa brach der Feind in un-
 sere Stellung ein. Ein Gegenangriff warf ihn
 zurück. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen.

Sowohl im Nordosten an zahlreichen Stellen der
 Front russische Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch im Görzischen
 nachmittags fanden einzelne Abschnitte
 im Brückenkopfe von Görz und der Nordteil der
 Höhen von Dobersdo unter heftigem Geschüt-
 zfeuer. Vereinzelt Vorstöße der Italiener brachen
 an unserer Front zusammen. Nachts wurden 6
 feindliche Angriffe auf Zagora abgeschlagen.

Ein italienisches Lenkluftschiff warf wieder
 bei Piramare Bomben ab.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Nähere im Orjen-Gebiet kämpfenden Truppen
 schritten gestern im umfassenden Angriff den
 südlich von Grahovo aufragenden Berg Ricci
 an, gesprengten die montenegrinische Befestigung
 und machten einen großen Teil derselben zu Ge-
 bühren.

Nach östlich von Trebinje wurden mehrere
 Berggipfel genommen.

Südlich von Antowal räumten vorgeschobene
 Einheiten vor überlegenem Gegner einige auf
 unebenem Boden befindlichen Stellungen.

Die Armee des Generals von Kövess drängt die
 Serben bei Krilje und südlich von Tschafschal ins
 Hinterland zurück. Die deutschen Truppen dieser Ar-
 mee nähern sich Kraljevo.

Die über die Höhen östlich des Orzja-Tales
 operierenden österreichisch-ungarischen Kräfte war-
 ten feindliche Nachhuten.

Die Armee des Generals von Gallwitz ist in
 Krasno eingedrückt.

Nach dem Vordringen der 1. bulgarischen Ar-
 mee machte Fortschritte.

Die Bulgaren vor der Fortlinie von Nisch.

Wien, 5. Nov. Amtlicher Bericht über
 die Operationen vom 3. November:

Fortgesetzte Offensive auf der ganzen Front.
 In der Richtung Wolowac-Paracin eroberten wir
 ein Depot von Krividitski-Timok bei dem Dorfe
 Selen. Wir erbeuteten sechs Kanonen u.
 mehrere 500 Gefangene. In der Umgegend
 von Selen stehen unsere Truppen schon vor der
 Fortlinie der Festung. Im Tale der bul-
 garischen Morawa besetzen wir Cemernit-Planina,
 Planina und Ernatraba. Südlich der
 Strumica wurden die Bulgaren durch be-
 deutliche französische Streitkräfte an-
 gehalten, die aber zurückgeschlagen wurden.

Die französischen Ballantruppen vernichtend geschlagen.

Wien, 4. Nov. Die „Kölnische Zeitung“
 meldet aus Sofia: Nach sicheren amtlichen Mittei-
 lungen sind die französischen Landungstrup-
 pen, die von Gradiska und Regotin (Mazedo-
 nien) her angetrieben hatten, vernichtend ge-
 schlagen und teils zerstreut, teils gefangen ge-
 worden. Die französischen Gefangenen
 wurden im Küstengebiet angeliefert.

Zurückweisung englischer Flunkereien.

Weitere große Verluste der angreifenden Russen.

Bei Gatani brachen vier starke Angriffe vor unseren Stellungen zusammen.

2000 Russen bei Siemikowce gefangen.

Die serbischen Orte Cuprija, Tresnjebica und Paracin genommen.

2700 Serben Kriegsgefangene.

Deutscher Tagesbericht vom 4. Novemb.

WB. Großes Hauptquartier, 5. Nov.
 (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der von den Franzosen noch besetzte
 kleine Graben nordöstlich von Le Mesnil
 (vergleiche Tagesbericht vom 26. Oktober)
 wurde heute Nacht geäubert.

Ein Gegenangriff gegen den von
 unseren Truppen gestürzten Graben
 nördlich von Massiges wurde blutig
 abgewiesen. Am Ostrand des Grabens
 wird noch mit Handgranaten gekämpft.
 Die Zahl der Gefangenen ist auf drei
 Offiziere und 90 Mann gestiegen;
 acht Maschinengewehre, zwölf kleine
 Minenwerfer wurden erbeutet.

Der englische Oberbefehlshaber Feld-
 marschall French hat in einem amt-
 lichen Telegramm behauptet: Aus den
 Verlustlisten von sieben deutschen Ba-
 taillonen, die an den Kämpfen bei Loos
 teilgenommen haben, geht hervor, daß
 ihre Verluste ungefähr achtzig Prozent
 ihrer Stärke betragen. Diese Angabe
 ist glatt erfunden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
 von Hindenburg.

Ohne Rücksicht auf ihre außerge-
 wöhnlich hohen Verluste haben die Russen
 ihre vergeblichen Angriffe zwischen
 Ewentens und Isen-See, sowie
 bei Gatani fortgesetzt.

Bei Gatani brachen wiederum
 vier starke Angriffe vor unseren
 Stellungen zusammen.

Verfentung eines englischen Transportdampfers.

Madrid, 5. Nov. (Cir. Fests.) Zuverlässigen
 Nachrichten zufolge ist der englische Transport-
 dampfer „Woodfield“, mit Kriegsmaterial an
 Bord, von einem Unterseeboot versenkt
 worden. Der Dampfer, der 3581 Registertonnen
 groß ist, war von Gibraltar nach dem östlichen
 Mittelmeer unterwegs, um den Alliierten
 neues Kriegsmaterial zu bringen.

Heftige Kämpfe in Mazedonien.

WB. London, 5. Nov. Das Reutersche Büro
 meldet aus Saloniki unter dem 3. November: Ein
 heftiger Kampf zwischen den Serben u.
 Bulgaren am Babuna-Pass, der den Weg
 nach Prilep und Konastir schützt, ist im Gange.
 Das Artillerieduell zwischen den Franzosen u.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
 Prinzen Leopold von Bayern.
 Es hat sich nichts von Bedeutung
 ereignet.

Seeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Nordwestlich von Czartorysk
 wurden die Russen nach einem kurzen
 Vorstoß über Koszuchowka auf Wolozel
 wieder in ihre Stellungen zurück-
 geworfen.

Ostlich von Budka machte unser
 Angriff Fortschritte. Mehrfache
 russische Gegenstöße nördlich von Roma-
 row wurden abgeschlagen.

Bei den Truppen des Generals
 Grafen v. Bothmer führte unser Angriff
 gegen die noch einen Teil von Siemi-
 lowce haltenden Russen zum Erfolg.
 Abermals fielen über 2000 Gefangene
 in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Im Moravica-Tale wurden die Höhen
 bei Arilje in Besitz genommen. Süd-
 lich von Cacal ist der Kamm der Je-
 lica-Planina überschritten.

Beiderseits des Kollenu-Berglandes
 haben unsere Truppen den Feind ge-
 worfen und in der Verfolgung das
 Nordufer der westlichen (Golizka-)
 Morava beiderseits Kraljevo erreicht.
 Sie nahmen 1200 Serben gefangen.

Ostlich von Orzja hat die Armee
 des Generals von Gallwitz den Feind
 über die Linie Godacica-Santarovac
 zurückgeworfen, hat die Höhen südlich des
 Lugomir gestürmt und im Moravatale
 die Orte Cuprija, Tresnjebica
 und Paracin genommen. 1500
 Gefangene wurden eingebracht.
 Oberste Heeresleitung.

Bulgaren bei Balandovo und in der Gegend von
 Strumica dauerte fast den ganzen Tag. Nähere
 Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Wie verlau-
 tet, ziehen sich die Serben angesichts der
 Uebermacht der Feinde in guter Ordnung von
 Tetovo zurück.

Landungsversuche der Engländer auf Chalkidike.

Budapest, 5. Nov. (Cir. Fests.) Der Bufo-
 reter „Seara“ wird aus Saloniki gemeldet,
 daß die Engländer auf der östlich von Saloniki ge-
 legenen Halbinsel Chalkidike wegen des dort
 herrschenden milderen Klimas Truppen zur
 Ueberwinterung zu landen versuchten. Die
 griechischen Militärbehörden verhinderten jedoch
 die Landung. Auf Beschwerde des englischen Kom-
 mandanten erklärte der Befehlshaber der griechi-

schen Garnison, daß er im Sinne der erhaltenen
 Weisung die Landung der englischen Truppen
 auch mit Waffengewalt verhindern
 müßte.

Die griechische Kabinettskrise.

Amsterdam, 5. Nov. (Cir. Fests.) Der griech.
 Gesandte in Amsterdam meldet über den Vorfall
 in der griechischen Kammer, daß der Kriegs-
 minister mit einem liberalen Abgeordneten über
 einen strategischen Gegenstand nach lebhafter De-
 batte in Diskussion trat, daß darauf eine lebhaft
 Erörterung zwischen Mitgliedern der Regierung
 und Benifelos entstand, worauf die von der
 Regierung gestellte Vertrauensfrage mit
 147 gegen 114 Stimmen und 3 Enthaltungen ver-
 worfen wurde. Zaimis erklärte hierauf, daß eine
 Kabinettskrise entstanden sei, und hat die
 Kammer, ihre Arbeiten zu vertagen, bis ein neues
 Kabinet gebildet sei.

Weiter meldet „Meuter“ über den Vorgang:
 Der Anlaß zu der Kabinettskrise wurde gegeben
 durch die Bemerkungen des Kriegsministers
 General Panfissa, die nach Auffassung Benifelos
 eine Beleidigung für die Volksvertreter darstellen.
 Er forderte den Minister auf, sich sofort zu ent-
 schuldigen, worauf Zaimis erklärte, daß die Regie-
 rung solbarrlich mit Panfissa sei. Hierauf wurde
 die Vertrauensfrage gestellt. Zaimis hat sich dann
 nach dem Palast begeben, um dem König die De-
 mission des Kabinetts anzubieten und mit
 dem Fürsten über den Zustand zu beraten. Man
 erwartet, daß die Krise die Auflösung der
 Kammer zur Folge haben werde, aber daß
 dasselbe Kabinet an der Regierung bleibe und
 nur der Kriegsminister werde vielleicht durch einen
 anderen Minister abgelöst werden.

Ein deutsch-türkisches Finanz-Abkommen.

WB. Konstantinopel, 5. Nov. Das Amts-
 blatt veröffentlicht die von der Kammer angenom-
 menen Gesetze, durch welche die Regierung ermäch-
 tigt wird, mit der deutschen Regierung ein
 Abkommen betreffend einen Vorkauf von
 6 Millionen Pfund abzuschließen, der von
 der deutschen Regierung gewährt u. durch
 welchen ferner der Finanzminister zur Ausgabe
 von Kassenscheinen im Betrage von sechs Millionen
 ermächtigt wird, deren Gegenwert vollständig in
 Schatzscheinen der deutschen Regierung hinterlegt
 ist, die der Verwaltung der osmanischen Staats-
 schuld übergeben sind. Die Kassenscheine werden
 einen Zwangskurs haben und ein Jahr nach
 Abschluß des Friedens rückzahlbar sein.

Die Rede des englischen Premiers.

Noch niemals hat ein englischer Staatsmann in
 so schicksalsschwerer Zeit den Mund so voll genom-
 men, als der Premierminister Asquith im Un-
 terhause am 3. November. Drei Viertel seiner
 Rede war ein vollständiges Selbstlob. England
 hat ungeheure Anstrengungen gemacht, um mit
 Hilfe der Kolonien ein Landmeer von 1 Million
 Meilen unter fremdem Befehl in Frankreich aufzu-
 stellen. Hierzu kommen noch Hunderttausende, die
 an den Dardanellen in Ägypten und anderen
 Kriegsschauplätzen stehen. Mit einer riesenhaften
 Transportflotte hat es 2 Millionen Offiziere und
 Mannschaften, 320 000 Verwundete, 2 1/2 Millionen
 Tonnen Proviant und Munition, 800 000 Pferde
 befordert.

Und was wurde mit diesem ungeheuren Auf-
 wand bis jetzt erreicht? Da lang die Rede dür-
 tig und kleinlaut. Auf dem entferntesten und
 kleinsten Kriegsschauplatz, in Mesopotamien, ist der
 Feldzug leidlich geglückt, ein kleines britisches Heer
 ist bis in die Nähe von Bagdad vorgedrückt, weil die
 Türkei dort keine reguläre Truppenmacht zur Ver-
 fügung hatte. Mit Stolz hebt Asquith hervor, daß
 die deutschen Truppen in Frankreich seit einem
 halben Jahr keinen Boden gewonnen haben, ver-
 gisst aber hinzuzufügen, daß das deutsche Heer im
 Westen nach der Eroberung eines großen
 Teils von Nordfrankreich planmäßig in
 der Verteidigung blieb, um die Russen in-
 zwischen aus Galizien, ganz Polen
 und Litauen zu vertreiben, und daß zwei
 große mit unerhörtem Verbrauch von Menschen
 und Munition unternommene Durchbruch-
 versuche der Franzosen und Engländer
 scheiterten, ebenso wie die Verrennung
 der Dardanellen mißglückt ist. Weiter
 brüstete sich Asquith damit, daß die deutsche Kan-
 delstischfahrt von dem Meere vertrieben und daß
 die deutsche Kriegsslotte in der Ostsee eingeschlos-
 sen sei. Ist sie wirklich dort? Und wo ist die weit
 größere englische Kriegsslotte? Sie traut sich aus
 irgend einer verborgenen Bucht der irischen Küste
 nicht heraus.
 So erfolglos bisher die englische Kriegsf-

führung war, so verfehlt war die englische Politik. Das Asquith über den Balkan vorbrachte, war eine schwere Enttäuschung der zahlreicheren Kritiker in England, die der Leitung der auswärtigen Geschäfte Mangel an Scharfsinn, Manövrierfähigkeit, Berühmtheit aller Art vorgeworfen hatten. Asquith berief sich auf das Vertrauen, das die englische Politik in den griechischen Ministerpräsidenten Venizelos setzte, der insgeheim die englisch-französische Hilfsmission für Serbien betrieb und dann formell gegen sie protestierte. Das ist keine Entschuldigung, sondern das Eingeständnis mangelnder Voraussicht. Noch erstaunlicher war die Unvorsichtigkeit, mit der Asquith behauptete, England mache es nicht wie Deutschland, das mit Versprechungen auf fremde Kosten neue Freunde zu erwerben suche. Nicht die deutsche, sondern die englische Diplomatie hat doch fortwährend die neutralen Staaten Bulgarien, Rumänien, Griechenland auf ihre Seite zu locken gesucht, indem sie bald serbisches, bald österreichisch-ungarisches, bald türkisches Gebiet ihnen versprach.

Ueber die künftige Entwicklung der Dinge auf dem Balkan sprach Asquith in vagen Andeutungen, aus denen nur zu entnehmen war, daß man sich mit Zögern über einen neuen Feldzugsplan geeinigt habe, um die verhängnisvolle Oeffnung des Weges von Berlin—Wien nach Konstantinopel doch noch zu verhindern.

Ferner stellte der englische Premier die Behauptung auf, Englands Finanzen ständen zwar kaum, die deutschen aber noch schlechter. Da Minister Asquith unsere Finanzlage nicht kennt, acceptieren wir nur den Teil seiner Behauptung, in der er ja Penner sein muß. Zum Schluß feierte er der englischen Spionin Edith Cavell ein Denkmal. Die Engländer müssen ja am besten wissen, welche Vaterlandsdienste sie am höchsten einzuschätzen haben. Im übrigen gibt der Minister damit die Spionagetätigkeit der Edith Cavell offen und öffentlich an. — In den Wein der Asquith'schen Aufbebauung senkte dann Minister Curzon einige Tropfen Bismarck, indem er das Dardanelen-Abenteuer einen Mühlstein am Halse Englands nannte und behauptete, die englische Balkanpolitik drehe sich im Kreise herum. — Die englische Presse aber meint, auch nach Asquith's Rede, die Renteuerung habe alle Kriegsangelegenheiten „gröblich verpfuscht“. Das aber ist eine Frage, die die Engländer ruhig unter sich abmachen sollen.

Von der Ostfront.

In Aurland sehen die Russen ihre Massenangriffe an dem Engpasse des Szentenfees und bei Gateni fort. Der Menschenverlust spielt bei ihnen ja keine Rolle. Bei Gateni führten die russischen Massen in verzweifelter Sturmlauf Art gegen unsere dortigen Schützengräben an. Aber alle Male wurden sie von unsern tapfern Feldgrauen kaltblütig mit furchtbarem Schnellfeuer überschüttet und mußten weichen. Berge von Leichen und Verwundeten vor unsern Stellungen zurücklassend. Auch in Wolynien, also auf dem rechten Flügel der deutsch-österreichischen Aufstellung, hatten die verbündeten Truppen am gestrigen Donnerstage recht schöne Erfolge zu verzeichnen. Nordwestlich von Czartorysk wurde ein russischer Vorstoß mit Schärfe zurückgewiesen, und die Angreifer in ihre Stellungen zurückgeworfen. Ein Angriff der Unsrigen bei Budka dagegen hatte guten Erfolg und wir gewonnen Terrain. Russische Gegenstöße bei Komarow wurden abgewiesen. An der Strypa in Ostgalizien gelang es nach tagelangen erbitterten Gefechten den Truppen des Generals Graf von Bothmer die Kraft der Moskowiter ganz zu brechen, sie aus der Ortschaft Siemilowce ganz zu verdrängen und sie auf das Ufer des Strypa-Flusses zurückzuwerfen. Ueber 2000 russische Gefangene blieben in den Händen der Sieger zurück. Von den an den blutigen Kämpfen beteiligten österreichisch-ungarischen Truppen zeichnete sich besonders die siebenbürgische Honved-Division (Landwehr) aus, indem sie ungeborener Mutes 4 Tage und 4 Nächte im heftigsten Gefechte cehtanden und so wesentlich zum guten Ausgang dieser Gefechte beigetragen hat.

Der Feldzug auf dem Balkan.

Immer näher rückt der Augenblick, wo sich übersehen läßt, welche Entschlüsse die serbische Regierung und Oberleitung gefaßt haben, ob sie auf einen verzweifeltsten Kampf mit den Resten der geschlagenen Heere gegen die von drei Seiten herankommenden verbündeten Armeen ihre letzten Hoffnungen setzt, ob sie an einen gewaltigen Durchbruch nach Westen denkt, oder ob sie durch eine Kapitulation den Feindseligkeiten ein Ende setzen will. Wir wissen nicht, welche Wahl sie treffen wird, jedenfalls sind die Verbündeten derart Herr der Lage, daß sie dem Feind das Geseh des kriegerischen Handelns diktieren. Oesterreichisch-ungarischen Truppen habe Ushije, den Endpunkt der an der westlichen Morawa entlang ziehenden Bahn erreicht und damit die Verbindung zwischen den Seeresteilen hergestellt, die von Wischegrad in Bosnien über die serbische Grenze vorgingen, und den Teilen, die von der Matkawa über Baljemo nach Süden in Maribor geschickt sind. Dessenhalb wurde durch den rechten Flügel der Armee Radevich Ushije besetzt, der Mittelpunkt eines Gebiets, das reich an Getreide, Obst und Vieh, besonders Schafen ist. Dessenhalb von Ushije erhebt sich der Stoß des 708 Meter aufsteigenden Kofinik, zu dessen beiden Seiten von Gorni Milanowak im Westen und Kragujevac im Osten Divisionen der Verbündeten am Vorgehen gegen die Morawa in den Raum von Kraljewo begriffen sind. Von Kraljewo aus geht eine gute Fahrstraße nach Süden im Tal des Jaz, die nach etwa 13 Km. zu einer Bohöhe aufsteigt. Dann senkt sich die Straße wieder in das immer enger werdende Tal am reichenden Fluß bis Ushije, in dessen Nähe das von dem Serbenjaren Stephan Remanja gegründete Kloster Studenica liegt, wo die alten ser-

wischen Jaren, aber auch König Alexander und König Peter gekrönt worden sind. Die Fortsetzung des Weges war früher nur ein Saumpfad, der gerade für ein Pferd ausreichte. Er geht nach Kraljowac im alten türkischen Sandstschak dieses Namens und sollte ausgebaut werden, um Truppenbewegungen zu ermöglichen. Ob es seit dem zweiten Balkankrieg geschehen ist, steht nicht fest. Unter allen Umständen ist er jetzt den Serben schon verschlossen, und wenn heute aus Lyon gemeldet wird, die serbische Seeresleitung beabsichtige, ihre Armee möglichst unverletzt nach Albanien zu führen, so später mit dem Landungskorps von Saloniki gemeinsam vorzugehen, so klingt das sehr schön, ist aber höchst unwahrscheinlich in der Ausführung.

Die Lage des westlichen Flügels der serbischen Armee ist unstrittig sehr ernst, man kann ruhig sagen kritisch. Die Angriffsfronten der Armee v. Gallwitz jehz den Serben gegenüber von der Plator-Planina an bis nördlich Kragujevac im Morawatal vollkommen geschlossen. Aber trotz dieser schwierigen Lage des Westflügels leisten die Mitte und der östliche serbische Flügel dem Vordringen der verbündeten Armeen fortgesetzter bitterter Widerstand. Ueberblickt man die Kampflinie, so dehnt sich diese in breiter Front von westlich Ushije weiter südlich an Borega und Tschatschak vorbei über die Straße Rakata und Belk-Belija im Berglande südlich von Kragujevac bis südlich der Bahnstation Zagodina. Westlich davon rückt die Armee Bofadjens von Saitfchar und Kraljewo energisch heran. Von Osten her eilen viele Kolonnen heran, um möglichst rasch den Verbündeten die Brüberhand zu reichen. Der serbische Gegenstoß im Nischawatal ist von Norden her flankiert und vermag schon in seinen ersten Anfängen zu variieren. Weiter südlich kommt eine Kolonne von Piroc gegen Leskowak heran, die wahrscheinlich gleich den beiden nördlichen der Festung Nisch von Süden her durch das Morawatal zu streben dürfte. Eine andere Kolonne marschiert über Surdulika, nachdem sie hartnäckige Kämpfe überstand, gleichfalls dem Raume um Leskowak zu. So ziehen sich über Alt-Serbien und seine zweite Hauptstadt von allen Seiten schwere Gefahren zusammen. Der Raum Kraljewo—Kragujevac—Nisch wird heftig bedrängt. Schon einmal hat man nördlich von Kragujevac eine Entscheidungsschlacht erwartet, die ausblieb. Wird sie vielleicht jetzt stattfinden?

Truppen der Armee von Gallwitz sind in Baratschin eingerückt. Damit ist selbstverständlich auch der 10 Kilometer weiter nördlich gelegene Straßenzug Kragujevac in deutschen Händen. Die beiden Ausgänge aus dem so beschwerlichen serbischen Gebirgsland in das Morawatal sind geöffnet und gesichert. Bei Kragujevac mündet jener Karrenweg, der aus dem Tale der Cerna-Neza von Balakone über das unwirtliche Kneaj-Gebirge in das Morawatal hinüberführt und bei Baratschin die von Saitfchar und Pofjenow mündende Straße, auf der eine Kolonne der ersten bulgarischen Armee anmarschiert und wohl schon in den nächsten Stunden ihre Vereinigung mit der östlichen Kolonne der Armee von Gallwitz vollziehen wird. Der eiserne Ring um die Nordarmee wird immer enger. Gegen den westlichen Flügel haben beide Teile der Armee v. Radevich wieder lebendige Fortschritte gemacht.

Das serbische Heer vor dem Zusammenbruch.

BB. Sofia, 5. Nov. Unter den in Piroc verhörrten Gefangenen befand sich auch ein französischer Artillerie-Unterleutnant. Nach den Gefangenenangaben ist die ganze serbische Artillerie in französischen Händen. Unter den Eingekerkerten befanden sich Knaben von 13 und 15 Jahren ohne Uniform, nur mit einer Blinde bewaffnet. In dem großen Saal, in dem sie verhörrt wurden, spielten sich rührende Szenen ab. Mütter erkannten ihre Söhne wieder, Frauen ihre Männer. Die Knaben wurden gefragt, warum sie mitgezogen seien und sie antworteten: man hat uns einfach mitgeführt, und die Männer antworteten auf die Fragen, warum sie sich ergeben hätten: Wir sind es müde und auch unsere Offiziere wollen nicht mehr. Weiter erzählten sie, daß der Stappendienst vollständig verlagert habe. Material, Essen und Munition seien reichlich vorhanden. Die Kleidung, die Rußland und England schickten sei gut; aber der Stappendienst lauge nichts. Das macht die Leute mutlos. Niemand glaubt mehr an das Märchen, daß demnächst 400 000 Mann Ententetruppen Hilfe bringen werden und daß Bulgarien gleichzeitig von Rußland, Rumänien u. Griechenland bedrängt sei.

Das Volk auf der Flucht.

London, 5. Nov. (Chr. Feft.) „Daily News“ veröffentlicht längere Berichte des italienischen Korrespondenten Magrini über die Lage in Serbien. In einem in Balanka am 19. Okt. aufgegebenen Telegramm gibt Magrini eine Schilderung des Rückzuges der Serben. „Es ist“, so sagt er, „der Rückzug eines Volkes und nicht der Rückzug eines Heeres. Rängs der langen schlammigen Wege bewegte sich ein endloser Zug von Wagen mit Munition und Kanonen. Zwischen den Soldaten marschierten Bauern und zwischen ihnen sah man kleine Starren und Fahrzeuge aller Art, voll Kindern, Frauen, alten Männern, Kranken und Verwundeten, und dann wieder Schaf- u. Schweineherden. An der Seite des Weges standen Gruppen von armen Bauern, die warteten, bis sie sich dem jammervollen Zug anschließen konnten. Der große Strom geht in südlicher Richtung, aber niemand weiß wohin. Es war ein jammervoller Anblick. — Ich verließ Balanka mit dem letzten Zug. Als ich abends in Nisch ankam, war die Stadt in einem schlimmen Zustand. Alle Läden waren geschlossen. Die Bewohner waren glücklich. Der Preis für Wagen zum Transport von Flüchtlingen war unerhörrt. Für eine Reife von zwei Tagen nach Kristina forderte man 1000 Dinar. In den Hauptstraßen hängen noch die

Stämme, die zu Ehren der Verbündeten herangezogen worden waren, die jedoch nicht ankamen. Während die Bewohner ausbrachen, kamen viele Flüchtlinge in Nisch an, auch aus Piroc und selbst aus Branja. Viele waren barfuß, voll Schmutz. Alle fremden Missionen und Gesandten sind aus Nisch abgereist. Die Gesandten des Viererbandes sind nach Kraljewo gegangen (inzwischen sollen sie nach Mitrowiza übergeschifft sein. D. Red.), die Gesandten der neutralen Staaten hat man ersucht, sich nach dem Bodoort Ratofaga zu begeben. Nur die serbischen Minister mit drei Sekretären bleiben in Nisch. Sie werden sich dort bis zum letzten Augenblick aufhalten.

Der „Stellungswechsel“ der Diplomaten.

Paris, 4. Nov. „Petit Parisien“ meldet aus Saloniki: Die Gesandten der alliierten Staaten haben Kraljewo verlassen, um sich in Mitrowiza niederzulassen.

Kaperung griechischer Segelschiffe.

Lyon, 5. Nov. Die hiesigen Blätter melden aus Saloniki: Englische Schiffe kaperen im Ägäischen Meere zahlreiche griechische Segelschiffe, die mit Kriegsbaumwolle für Bulgarien beladen waren.

Sasonow.

BB. Rom, 4. Nov. Die Agenzia Stefani demontiert nach Deveschen aus Petersburg die Gerüchte über den Rücktritt des Ministers des Aeußern, Sasonow.

Das Ende Serbiens nicht fern.

Kristiania, 5. Nov. Der militärische Mitarbeiter von Morgenbladet schreibt in einem Artikel mit der Ueberschrift: „Nisch Serbien? Bei Kragujevac hatten die Serben in Stellungen, die schon von Natur aus sehr stark waren, von ihnen außerdem jahrelang verschont und außerordentlich stark befestigt worden waren eine Verteidigungsstellung erbaut, die das Rückzugswerk ihres ganzen Verteidigungssystems für den ganzen nördlichen Teil des Landes bilden sollte. Kragujevac, auf das sie so sicher gebaut hatten, ist nach kurzem, ansehend nicht außerordentlich harten Kämpfen gefallen. Damit ist der Feldzug im nördlichen Serbien praktisch für sie verloren, die Macht ihrer Verteidigung gebrochen. Sollte nun Nisch, ihr letzter Stützpunkt, auch noch vom Süden angegriffen werden, so ist das Schicksal dieser Festung besiegelt. Alle Rückzugswegen sind versperrt, außer westwärts hinein in die unwirtlichen armen Berggegenden, wo Hunger und Kälte es den Serben unmöglich machen werden, es längere Zeit auszuhalten. Betrachtet man die Lage im ganzen, so scheint das Ende für die Serben nicht fern und, zumal sie Hilfe rechtzeitig kaum erhalten werden, ihr Schicksal besiegelt zu sein.

Italien und das Londoner Friedensabkommen.

Paris, 4. Nov. (Chr. Feft.) Nach einer Depesche des „Figaro“ aus Rom meldet der „Messagero“, daß Italien sich dem Uebereinkommen zwischen den Verbündeten, keinen Sonderfrieden abzuschließen, angeschlossen habe.

Unruhen in Petersburg und Moskau.

Sofia, 4. Nov. Von Rußland werden Revolutionenbewegungen gemeldet, was die Regierung veranlaßt, zum Schutz von Petersburg und Moskau Truppen von der Front wegzunehmen.

(Die Nachricht ist natürlich mit allem Vorbehalt aufzunehmen, da ihre Herkunft sich nicht nachprüfen läßt. D. Red.)

Die russischen Kriegsschiffe in rumänischen Häfen.

Berlin, 4. Nov. Der „Berliner Lokalan“ meldet aus Bukarest, daß die in dem Donauhafen Krnja liegenden russischen Kriegsschiffe nunmehr entwaflnet worden sind. Die Besatzung bestand aus 800 Matrosen, von denen der größte Teil geflohen nach dem Hafen Konstanza geführt wurde.

Magin Gorli verhaftet.

Stockholm, 4. Nov. (Chr. Feft.) Magin Gorli sowie eine Reihe sozialistischer Führer sind nach einer Meldung der Petersburger „Retsch“ aus Moskau wegen ihrer Propaganda verhaftet worden. Die Bewegung in Moskau ist derart stark, daß sich die Regierung genötigt sah, den Belagerungszustand zu verhängen.

Das Leben in Petersburg.

Kopenhagen, 4. Nov. Nach der „Nowoje Bremeja“ soll, um elektrische Kraft zu sparen, in Petersburg der 7-Uhr-Ladenschluß eingeführt werden. Nur die Lebensmittelgeschäfte dürfen bis 8 Uhr offen haben. 6 große Theater können bis 11½ Uhr spielen, während die anderen Theater, Kinos, Konzertsäle und Zirkusse um 11 Uhr schließen müssen. Das Stadtpräsidium erwägt die Einschränkung der Straßenbeleuchtung.

Verhärtnungen für Salona?

Aus Mailand meldet eine Schweizer Korrespondenz: Die verpörrt eingetroffenen griechischen Zeitungen enthalten interessante Angaben über italienische Verstärkungen für Salona. Vier Regimenter Infanterie, darunter Alpini, befinden sich jetzt dort. Im Hafen liegen vier italienische Kriegsschiffe und ein französisches.

Amerikas Geschäft.

Für 6½ Milliarden Kriegsmaterial in einem Monat.

Kristiania, 4. Nov. (Chr. Feft.) Die amerikanische Ausfuhr von Kriegsbedürfnissen nach England, Frankreich und Rußland hat für den Monat September die Höhe von 1635 Millionen Dollars (6½ Milliarden Mark) erreicht, das sind 60 Millionen Dollars mehr als im September dorigen Jahres.

Japan läßt den Schleier.

Die „Times“ meldet aus Tokio: Baron Shimadzu, Mitglied des Oberhauses, ist dieser Tage aus der Südeinseln zurückgekehrt. Er erklärt, daß die Südeinseln, die Deutschland weggenommen worden sind, Japan einverleibt werden sollen. Der Baron setzte einander, daß diese Inseln ja vor Jahrhunderten durch Japan (?) verwohlt worden seien.

Bisher blieb es immer, Japan denke nicht an Einverleibung der deutschen Südeinseln, eine Behauptung, die in Deutschland allerdings niemand geglaubt hat.

Bühlerien des Bierverbands.

Sofia, 4. Nov. (Chr. Feft.) Hier wurde die Anführung zu einem Aufrebe vor und während der Mobilisation aufgedeckt, die mit Geldern des Bierverbandes in der Höhe von weit über drei

Was geschah heute vor einem Jahr?
Am 6. November 1914:
Fortschritt des Angriffes bei Jpera. 1000 Franzosen gefangen, drei Maschinengewehre erbeutet. — Der franz. Ort Courp und der Westteil von Saigneul geht an verloren.
Im Osten drei russ. Kavallerie-Divisionen, die bei Warta oberhalb Kolo überzogen hatten, wurden geschlagen.
Gewaltige Kämpfe vor Tchingtau gegen das letzte Häuflein sich verteidigender Deutscher. Die meisten Forts sind gefallen.

Millionen genähert wurde. Die Unternehmung ist im Gange.

Keine Landung in Kowalla.

Berlin, 4. Nov. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Konstantinopel: An keiner hiesigen Stelle ist bisher eine Bestätigung der Gerüchte über die Zurückziehung der verbündeten Truppen von Saloniki, oder der bevorstehenden Landung im bulgarischen Hafen Kowalla am Ägäischen Meer eingetroffen.

Deutschland.

Bundesratsbeschlüsse.

BB. Berlin, 4. Nov. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangte zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung zur Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs, der Entwurf einer Verordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch, die Neufassung des Abschnitts 2 (Vergütungsregelung der Verordnung vom 25. September 1915), die Vorlage betreffend Vorschriften über die Altersrente, die Vorlage betreffend Einschränkung der Arbeitszeit in Spinnereien, Webereien usw., der Entwurf einer Verordnung betreffend Ausnahmen von dem Verbot des Handels mit in England abgestempelten Wertpapieren, der Entwurf einer Verordnung über die Verjährungsfristen.

Nach dem Einführungsgefeh zur Reichsversicherungsordnung hat der Bundesrat für die bevorstehende Tagung des Reichstages die einschlägigen Vorschriften über die Altersrente zu erneuten Beschlußfassung vorzulegen. Es handelt sich dabei um die Frage, ob die Altersgrenze des siebzehnten Lebensjahres der Versicherten für den Bezug der Altersrente auf das fünfundsiebzigste Lebensjahr herabgesetzt werden soll. In der heutigen Sitzung beschloß der Bundesrat, diese Herabsetzung der Altersgrenze in der Vorlage für den Reichstag zur Zeit nicht zu empfehlen. Die Herabsetzung der Altersgrenze würde, wie in der veränderungstechnischen Denkschrift nachgewiesen wird, eine Erhöhung der Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung notwendig machen und eine Mehrbelastung des Reichs mit einem Reichszufschuß zur Folge haben. Beides kann im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht befürwortet werden.

Kriegsvorsorge.

* W. Gladbach, 3. Nov. Kaiser's Kaffeegeld in Bieren, das bisher 250 000 A für Kriegswohlfahtszwecke überwiefen hat, summiert weiter 600 000 A für verschiedene Kriegswohlfahtszwecke, ferner gab Kommerzienrat Müller 120 000 Mark.

Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Limburg.

Limburg, 5. November.

Es waren anwesend vom Magistrat die Herren: Bürgermeister Harten, Beigeordneter Doppel, sowie die Magistratsräte Panja, Hüb, Stierstädter und Kaiser.

Vom Stadtverordneten-Kollegium waren 11 Mitglieder anwesend.

Die Verhandlungen leitet der stellvertretende Vorsitzende Justizrat Rahl. Als Schriftführer fungiert Oberstadtssekretär Wenz. Nach Beratung und Genehmigung des Protokolls über die letzte Stadtverordnetenversammlung vom 28. Okt. d. J. tritt das Kollegium in die Erledigung der vorliegenden Tagesordnung ein.

Der Vorsitzende teilt mit, daß jüngst noch vom Magistrats-Kollegium dem Kollegium zur Beschlußfassung zugangenen seien u. bittet das Kollegium, die beiden Vorlagen als dringlich zu beschließen und auf die heutige Tagesordnung zu setzen. Das Kollegium beschließt demgemäß.

1. Annahme einer Schenkung durch die Stadt Limburg.

Zur Vollendung des 77. Lebensjahres habe die Stadtvertretung dem verehrten Ehrenbürger der Stadt Limburg und langjährigen Stadtverordneten-Vorsteher dem Geh. Kommerzienrat Cabenhals, der zur Zeit zur Kur in Bollung weilt, herliche Glückwünsche übermittelt. Als Antwort ist nachfolgendes Telegramm aus Bollung eingelaufen:

Für freundliche Glückwünsche bestens dankend teile ich mit, daß ich bereit bin, der Stadt Limburg meinen dortigen Garten demgemäß zu überlassen.

Geh. Kommerzienrat Cabenhals.

Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium nehmen natürlich diese hochwürdige Schenkung mit warmstem Danke an und beschließen ein Danktelegramm an Herrn Weheim, Kommerzienrat abzugeben, das nachfolgenden Wortlaut hat:

Geh. Kommerzienrat Cabenhals, Koblenz, Marienb. Magistrat und Stadtverordneten nehmen mit herzlichem Danke das von ihrem Ehrenbürger der Stadt Limburg zugedachte hochwürdige Geschenk mit dem Ausdruck des Bedauerns über die Unmöglichkeit, die Schenkung entgegenzunehmen, verbunden mit den herzlichsten Wünschen für Kräftigung Ihrer Gesundheit.

Harten, Bürgermeister.

stellvertretender Stadtverordneter-Vorsteher.

2. Wahl eines Rechnungsprüfers.

Das Kollegium wählt zur Nachprüfung der städtischen Rechnungen, wie in früheren Jahren, den Kreisparfassen-Rendanten Herrn Wenz.

3. Erweiterung der Betriebskraft für die Wasserergewinnungs-Vorlage.

Es handelt sich bei diesem Punkt um den Kauf der Puffwärtischen Mühle am unteren Ende durch die Stadt Limburg. Das Referat

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg.,
 durch den Briefträger 2,22 Mk., bei der
 Post abgeholt 1,80 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Marktverzeichnis.
 3. Nassauer Landwehr.
 4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
 Die nebeneinander liegende Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Restamenszeilen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
 bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Kabatt
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Steber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 257.

Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 6. November 1915.

46. Jahrgang.

Der Krieg der Illusionen.

Wächstens zählen die Ententemächte die Gründe, aus denen sie nicht siegen, an den Knöpfen ab. Jede der vier Mächte hat ihr bestimmtes System der Versuchsucherei und hat dabei natürlich das Bestreben, als Hauptschuldige jedesmal die andern hinzuzurechnen. Recht beliebt war in der letzten Zeit die unangenehme Einigkeit als Fehlergrund geworden, u. Vorschläge von einem gemeinsamen Ententegenerechtheit sollten dem abhelfen. Doch konnten die Mächte auch über diese neue Einigkeit nicht einig werden, wie es ja auch nicht gelang, eine gemeinsame Kriegskasse zu gründen. England lehnte ab und meinte, mit ungefähr 20 Milliarden habe es finanziell für die drei Bundesbrüder genug getan. Man kommt aber die römische „Idea Rationale“ u. behauptet, daß der Grund des Mißerfolges der Entente ganz wo anders zu suchen sei, als in dem Mangel an Einigkeit. Sie macht, im 16. Kriegsjahr, die überraschende Entdeckung, daß es der Entente vielmehr an Willenskraft mangle, an Energie und heiliger Begeisterung. In der Entente zähle man immer nur auf die Kräfte anderer, anstatt auf die eigene. So habe man sich auch der Illusion hingeeben, Deutschland könne zwar nicht durch Ententebeere überwunden werden, wohl aber durch wirtschaftliche Ausschöpfung. Als diese nicht gekommen sei, habe man gehofft, Deutschlands Wirtschaft und Kriegsmaterial würden bald erschöpft sein. Alle diese Illusionen seien nur möglich gewesen, weil man den Sieg der Entente niemals von den eigenen Kräften erwartet habe. Die Mangel an Energie und klarer Auffassung läßt sich besonders in gewissen parlamentarischen Ländern, vor allem England, eingestellt. Monatelang habe Asquith gesagt: „Partei ab, u. ihr werdet leben!“ Niemals habe ein Mann der Regierung mit liebenswürdigem Skeptizismus den veralteten Grundlag aufgestellt, daß die Ereignisse abzuwartet werden sollen, statt sie selber zu lenken. Man habe abgewartet, und nun sehe man die Verheerung. Jede Nation der Entente müsse für sich selbst an Verbesserung denken. Eines der sei vor allem nötig: Der Geist des Parlamentarismus müsse in allen Ländern der Entente durch den nationalen Geist ersetzt werden, und die Männer des Parlaments mühten Kämpfer der Nation Platz machen.

Es ist sicher anzunehmen, daß die „Idea Rationale“ mit diesen Jeremiaden nicht ganz an der Stimmung vorbeiführt, die jetzt in Italien herrscht. Was sich in Italien ereignet, ist ein „Krieg der Illusionen“ hineingefügt, von denen eine nach der anderen entfällt. Wenn das Blatt allerdings tut, als wäre es ein neuer Grund für die Ententemißerliebe gefunden, so irrt es sich. Schließlich sagt es auch nichts anderes, als was die anderen sagen, daß nämlich bei der Entente nicht vorwärts geht, und jeder der vier am liebsten, nach englischem Vorbild, in eigenes Schicksal ins Trodene bräute und die Entente innerlich zum Teufel wünscht. Wenn sie mit Aufwand voneinander abriden könnten, wären die Ententemächte lieber heute als morgen Interessant ist aber in der Auslassung des italienischen Blattes der Ruf nach dem starken Mann und die Verdammung des Parlamentarismus. Gegen die Ententemächte doch aus, um den parlamentarischen Parlamentarismus gegen den realistischen preußischen Militarismus — mit Ruhm im Grunde — zu verteidigen. Jetzt rufen sie die längst das als Helfer in der Not an, was sie bekämpfen wollten. Ihr Kriegsgrund hat seine Gültigkeit längst vor der Welt entfallen müssen, und die Welt rückt immer näher, da auch die letzte der Illusionen zerplatzt, die die Entente an den Sieg glaubte. General d'Amade gab kürzlich zu, der Kampf auf die Dardanellen sei ein „Ba h n s i n“ gewesen, in den Frankreich nur durch das egoistische Verhalten Englands gekehrt sei, und im englischen



Das berühmte Schlachtfeld des Sultans bei Sarajewo, das in der Türkei als Schlachtfeld auf dem Amsefeld 1897 ist.

Kastell Pirob in Serbien

Oberhaufe mußte Nord-Lansdown zugeben, daß sich die Serben kaum mehr lange halten könnten, und die englisch-französische Hilfe wohl zu spät kommen werde. Wenn sie überhaupt kommt; denn größere Massen von Saloniki nach Norden zu senden, ist für die Ententemächte mit recht unbehaglichen Gefühlen verbunden — Griechenland, auch eine zerplatzte Entente-Illusion, ist immerhin keine angenehme Rückenwunde, und aus Rumänien mehreren sich die Stimmen, die nicht angenehm in die Ohren der Entente klingen. So ist sicher als der wahrhaftigste Grund für die Fehlschläge des Viererbundes anzusehen, daß keiner von ihnen mehr so recht an einen guten Ausgang glaubt und für sich zurückhalten möchte, was er nur eben kann, um nicht ganz wehrlos am letzten Ende dazustehen. Daß England jetzt bereit ist, mehr zu tun, als zu Anfang, hat seinen Grund darin, daß es jetzt recht eigentlich um englisches Interesse geht — aber das werden die anderen Verbündeten ebenso gut wissen, wie die Engländer. Daher die Hurra-Rufe der Italiener, daher die stolze Sprache der römischen Presse an die Adresse der Engländer. Die Zeit der Illusionen ist vorbei!

Die Kämpfe an der Dünafont.

Auf der südlichen Seite der Chaussee setzten die Russen, die in größter Eile mit Kraftwagen inzwischen neue Verlastungen herangebracht hatten, zu heftigen Gegenstößen an. Sie drangen in der Nacht bis auf die Höhe von Nowaja vor. Es war eine dunkle, sternenlose Nacht, die Landwehr war dabei, sich einzugraben, als die Russen kamen. Man hatte die Schippe zu Hand und nahm sie als furchtbare Waffe. Die Höhe von Nowaja war am Mor-

gen mit Toten übersät, mit Toten, deren Schädel die klaffenden Wunden der Schuppenblätter zeigten.

In den nächsten Tagen folgten sich Angriff und Gegenangriff. Am 23. wurde kurzem in heftigem Stoß genommen und die dahinter liegende Stellung im Anschluß an den Angriff durchbrochen. Die Russen wurden bis Reddum, etwa 15 Kilometer von Dünaburg zurückgeworfen.

Gegen diese Stellung haben die Russen im Oktober bis auf den heutigen Tag Angriff auf Angriff eingeleitet, mit einem Aufgebot von Artillerie, wie sie im Osten bisher außerst selten war. Die Angriffe gingen am 10. Oktober in größerem Maßstab an und steigerten sich bis zum 17. Oktober. Vier erreichten sie einen Höhepunkt. Gegen ganz schmale Frontabschnitte wurden gegen sieben russische Divisionen (zwei Divisionen vom 4. Korps, zwei Div. von dem 14. Korps, die finnische Schützenbrigade, Teile des 5. sibirischen Korps und Reserven) vorgeworfen. Am 15. griffen die Russen in Jagolonnen, vierundzwanzig Kilometer tief, südlich der Chaussee an. Es war einfach nicht möglich, selbst mit Raschengevehrfeuer, die bei Morgengrauen angreifenden dicken Massen abzumachen. Ein Teil drang in die Gräben, in denen sich ein wütender Kampf Mann gegen Mann, entspann. Bei aufkommendem Licht rüdten unsere Bataillone wieder vor und nahmen die verlorenen Stöße, die inzwischen unter unserem Artilleriefeuer lagen, wieder. Was von den Russen übrig blieb — 300 Mann — wurde gefangen genommen. Österreich, schlesische Landwehr, Rheinländer zeigten sich hierbei besonders aus. Am nächsten Tage wurden sechs russische Angriffe gegen die Stellungen geführt. Am Morgen stürmten vier russische Regimenter, um 2.30 Uhr folgte der zweite Angriff,

weitere um 5.45, 7 und 9.30 Uhr. Die Leichen lagen schichtweise vor den deutschen Stellungen.

Ganz unabweisbar hatten die Russen die Absicht, die mit aller Energie verfolgt wurde. Man wollte offenbar auch auf russischer Seite den großen September-Oktober-Druck unterstützen, um uns zum Aufgeben anderer Pläne zu zwingen.

Die Truppen hielten in den Gräben, die noch ohne Hindernis waren, selbst den schwersten russischen Ansturm bewundernswürdig stand. In den ja schließlich ganz anderen östlichen Verhältnissen ist diese Leistung ein Gegenstück zu den großen Kampftagen im Westen. Der Erfolg war ein Ermatten der Russen. Gefangene sagten, daß in den Dörfern hinter der russischen Front kein Platz mehr für die Verwundeten war, so daß man sie im Freien unterbringen mußte. Ganze Kompagnien, die unter Artilleriefeuer nicht mehr ertragen konnten, liefen über. Die polnischen Regimenter, die seit der Besetzung Polens überhaupt nicht mehr recht bei der Sache waren, gingen an zu verlegen.

Dagegen hat unzweifelhaft das Eintreffen der großen japanischen Munitionsmengen und japanischer Geschütze die russische Artillerie wieder aktionsfähig gemacht. Es wurden diese Angriffe ja auch nur angeleitet, weil man ihnen mehrstündiges Trommelfeuer vorausschicken konnte in einer Stärke, wie es von russischer Seite bisher kaum angeleitet wurde. Die dabei verwendete Munition war ausschließlich japanischer Herkunft, ich habe selbst die Geschosshöden und Sprengstücke mit japanischen Zeichen gesehen. Auch das kleinformatige japanische Gewehr hat sich an der Beute und an den Verwundungen überall gezeigt.

Mit Hilfe dieser herangebrachten Munitionsmengen sollte, das sei noch einmal betont, ein Durchbruch großer Stills versucht werden. Ein sehr beträchtlicher Teil der russischen Armee ist an die Dünafont geworfen worden, so daß die bisher erreichten Erfolge: Einengung des Kreises gegen Dünaburg, Erreichung der Düna und Beherrschung der Bahnlinie Dünaburg-Riga, näherhieben an Riga in ausgedehnter Stellung vor das schützende Sumpfsgebiet um so höher zu werten sind.

Auf S. M. S. „Moltke“.

Karl von Wiegand Besuch der deutschen Hochseeflotte.

Diese immerwährende Wachsamkeit, dieses aufreibende Warten auf etwas, das vielleicht niemals kommt, ist eine harte Prüfung für Geduld und Nerven, sagte Kapitän von L., der Befehlshaber des großen deutschen Schlachtkreuzers „Moltke“.

Würde eine Herausforderung der ungeheuer überlegenen englischen Flotte die deutschen Geschwader wirklich bereit finden, den Handhieb anzunehmen? fragte ich.

„Nicht sie nur einmal herauskommen und sich zeigen, dann werden Sie schon sehen, ob wir den Handhieb aufnehmen oder nicht,“ erwiderte der Kommandant eines der mächtigsten Kreuzer des Reichs, von dem die Briten behaupten, daß er auf dem Boden der Ostsee ruht.

„Aber die Engländer behaupten daselbe von ihrer Flotte,“ sagte ich.

„Natürlich tun sie das,“ sagte Kapitän v. L., „aber da die britische Flotte mindestens 2:1 gegen uns steht, kann sie vorläufig bei solcher Ueberlegenheit nicht erwarten, daß wir auslaufen und sie fern von unserer Basis, in der unmittelbaren Nähe ihrer Stützpunkte angreifen. Niemand scheint genau zu wissen, wo die britische Flotte sich befindet, wogegen sie sicherlich keine Schwermächte haben wird, uns ausfindig zu machen.“

Der deutsche Seeoffizier sah, als er mir diese Erklärung gab, in seiner einfachen Kommandant-

„Auf den Tag!“

Marine-Erzählung aus unseren Tagen von Horst Bodemr.

(Nachdruck verboten.)
 „Lad ein feindliches Torpedo nicht voll seine Ladung, dann genügt ein Druck des Kapitäns auf den Hebel — wenn die Passagiere u. die Schiffsmannschaft in Sicherheit waren. Er aber, dem das nicht anstand, war er salutierte im Sinken zum erstenmal die deutsche Flagge — und sank mit ihr in die Tiefe. Darüber war kein Wort zu vernehmen.“
 „Fünf Minuten später flog ein Seil hinüber auf das Torpedoboot, das gewendet hatte. Ein blutjunger Marineoffizier im Oelmantel wurde von kräftigen Ärmeln an Bord gezogen, im nächsten Augenblick verschwand das Torpedoboot wieder in den Nebelmassen.“
 „Nachdem schritt das junge Blut auf die Kommandobrücke und stellte sich dem Kapitän vor! Leutnant zur See Frankenstein! Ich bringe mündliche Befehle. Der „Generaloberst“ legt in Kurzhafen an. Wird Hilfskreuzer. Die Befehle bleiben, soweit sie dienstfähig ist, auf dem Schiff. Ergänzung wird in Kurzhafen bereit gehalten. Kommandant wird Korvettenkapitän Wolkehelm, erster Offizier Kapitänleutnant zur See der Reserve Friedrichsen.“
 „Ein Leuchten flog über das Gesicht des Kapitäns. Er streckte dem jungen Offizier die Hand entgegen. „Haben Sie Dank für Ihre Meldung. Da bleib ich mit meinen Jungens und meinem guten Schiff zusammen. Nun aber erzählen Sie!“
 „Während der „Generaloberst“ nach Süden mit Vollkraft fuhr, berichtete der Leutnant zur See Frankenstein: „Der rechte Flügel des Landheeres steht im Westen schon achtzig Kilometer vor Paris, im Osten werden die letzten Russen von Generaloberst von Hindenburg aus Ostpreußen gesegt, sie waren in die Provinz eingedrungen! ... Und unsere „Goeben“ und „Dreslau“ haben algerische Häfen bombardiert, dann in Messina Kohlen eingenommen. Dort stellte sie eine englisch-französische

wegung gesetzt. Es klang wie Grabgeläute. Den südländischen Passagieren schlugen vor Kiste und Erregung die Zähne gegeneinander. Durchnäht waren sie bis auf die Haut. ... Fünf Minuten vergingen — zehn, da tauchte aus dem Nebel ein schwarzer Rumpf auf. Im nächsten Augenblick schwang der Kapitän die Mütze. Secretet — Schiff, Bejagung und Passagiere!“

Gelmsoth sagte: „Wie herrlich muß es um unsere Flotte stehen, daß sie das wagen kann!“

Da flatterten auch schon am Torpedoboot Signale hoch. „Fahrt verlangsam! ... Seil wurfbereit!“

Fünf Minuten später flog ein Seil hinüber auf das Torpedoboot, das gewendet hatte. Ein blutjunger Marineoffizier im Oelmantel wurde von kräftigen Ärmeln an Bord gezogen, im nächsten Augenblick verschwand das Torpedoboot wieder in den Nebelmassen.“

Nachdem schritt das junge Blut auf die Kommandobrücke und stellte sich dem Kapitän vor! Leutnant zur See Frankenstein! Ich bringe mündliche Befehle. Der „Generaloberst“ legt in Kurzhafen an. Wird Hilfskreuzer. Die Befehle bleiben, soweit sie dienstfähig ist, auf dem Schiff. Ergänzung wird in Kurzhafen bereit gehalten. Kommandant wird Korvettenkapitän Wolkehelm, erster Offizier Kapitänleutnant zur See der Reserve Friedrichsen.“

Ein Leuchten flog über das Gesicht des Kapitäns. Er streckte dem jungen Offizier die Hand entgegen. „Haben Sie Dank für Ihre Meldung. Da bleib ich mit meinen Jungens und meinem guten Schiff zusammen. Nun aber erzählen Sie!“

Während der „Generaloberst“ nach Süden mit Vollkraft fuhr, berichtete der Leutnant zur See Frankenstein: „Der rechte Flügel des Landheeres steht im Westen schon achtzig Kilometer vor Paris, im Osten werden die letzten Russen von Generaloberst von Hindenburg aus Ostpreußen gesegt, sie waren in die Provinz eingedrungen! ... Und unsere „Goeben“ und „Dreslau“ haben algerische Häfen bombardiert, dann in Messina Kohlen eingenommen. Dort stellte sie eine englisch-französische

Flotte. Manzwoll sind sie durchgebrochen und machen noch heute den Feind im ganzen östlichen Mittelmeer verrückt. Näheres freilich weiß man nicht. Auch nicht von draußen auf den Ozeanen. Nur daß ein englisches Handelsschiff nach dem andern hinunter auf den Meeresgrund muß. Selbst im stillen Ozean, nachdem uns Japan den Krieg erklärt hat.“

„O, die Hunde!“ schrie der Kapitän. Das junge Blut lachte.

„Dem englischen Gentleman haben wir das zu verdanken! Und dem machen wir hier in der Nordsee die Hölle richtig heiß! Sie meinten es ja, heil kommen Sie in den Hafen. Er wagt sich mit seinen Schlachtschiffen gar nicht an seinem Bau heraus. Der selbe Patron! Und wie hat er den Mund vollgenommen! Unsere Schlachtflotte ist kaum zu halten. Sie wartet ja schon lange: Auf den Tag! ... Die Hauptfache bleibt, er ist endlich angebrochen! Und der Tag kommt auch noch, an dem das deutsche Landheer auf englischem Boden steht. Und wir werden ihm den Weg mit bahnen!“

Der Kapitän Friedrichsen nahm die Mütze ab, faltete die Hände. „Wenn wir das erleben!“

„Jedenfalls wird es Deutschland erleben. Was der Krieg aus unserm Vaterland gemacht hat, das ist überhaupt nicht in Worte zu fassen. Ein einziges, großes, herrliches, hehres Reich.“

Da fuhr sich der Kapitän Friedrichsen mit den Fingern über den in den nassen Augenwinkel. Und sein erster Offizier stand hochauferichtet da, den Blick nach Süden. Da lag Hamburg, seine Vaterstadt, die mit Bremen zusammen Deutschland die Wege ab. Sie gewiesen in niedersächsisch. Fähigkeit, mit niederländischer Ruhe. Das war das Größte am deutschen Vaterlande, daß es Stammesgegenständlichkeiten wie Brüden in Frankreich und in Rußland nicht unterband, sondern sie förderte, bis zu voller Entfaltung — unter dem Schutz und Schirm dessen, der eine machtvolle Flotte in reichlich zwei Jahrzehnten aus den Wassern gestampft. Nun kam der Tag! Der Tag, an dem Deutschland der Welt seinen Willen mit dem Schwerte in der Hand aufzwang! Und man war mit dabei! Das

war das höchste Gnadengeschenk, das einem Patrioten in den Schoß fallen konnte.

Die linke Hand des jungen Marineoffiziers klatschte auf den Oelmantel. „Herrgott, beinahe hätte ich's vergessen. Sie haben doch englische Marineoffiziere an Bord?“

Grimmig lachte der Kapitän Friedrichsen in seinen blonden Bart: „Ja, woher wissen sie denn das?“

„Was wir schon nicht wissen! Ueberall haben wir in der Welt unsere Leute. Und das meiste bringt nicht einmal herunter bis zu den untersten Stellen. Aber man merkt es aus allerlei Anzeichen. Ich will Ihnen verraten, wen Sie an Bord haben — Sir Arthur Ellwood!“

„Nun, das wird der Vertreter der Linie in Montevideo oder Rio de Janeiro gefabelt haben.“

„Wahrscheinlich. Aber ich bin noch nicht zu Ende, Sir Ellwood sollte Stabschef der engl. Schlachtflotte werden. Und die anderen englischen Marineoffiziere, die Sie an Bord haben, werden auch hervorragende Köpfe sein. Sonst hätte man sie nicht schleunigst zu Hause haben wollen. ... Sie hätten diese Passagiere auch nicht bis Lissabon behalten. Drei englische Kreuzer waren abgehandelt, um den „Generaloberst“ auf der Höhe der Azoren abzufangen und die Offiziere, koste es, was es wolle, nach der Heimat zu bringen. Aber wir wußten Bescheid und bekamen es fertig. Ihnen den Funkspruch vom Kriegsausbruch zuzuhören. Wir haben eben all unseren Feinden das Konzept verdorben, indem wir zeitiger Losschlugen, als es ihnen in den Kram paßte.“

Der Kapitän machte große Augen. „Daß wir da aber heil bis hierher gekommen sind.“

Der Leutnant zur See Frankenstein verbeugte sich mit Köpfchen. „Ist natürlich in erster Linie Ihrer Lichtigkeit und dem Wetter zuzuschreiben. Aber auch v. unserer Flotte geschah einiges: Hilfskreuzer und kleine Kreuzer haben Ihre Jäger etwas beschäftigt, hoffentlich auch noch mit anderem Erfolg, als dem, daß ich hier auf dem „Generaloberst“ stehe!“

(Schluß folgt.)

Pelzwaren

aller Art, reelle Ware
empfehlen zu billigen Preisen
Joh. Wagner, Kürschnermeister,
Bischofsplatz 5, gegenüber der Stadtkirche.
Umänderungen und Reparaturen werden in eigener Werk-
stätte ausgeführt. 9185

Bei Abt. II vom Roten Kreuz

gingen ferner an Liebesgaben ein:
Strombeeren und Pfirsiche von Langschied. Dosenräger,
Barn, Seife, Waschlappen und Händhölzer von Gemeinde
Freidhofen. 10 Westen und 6 Hemden von Pflüster und
Kurtenbach. 10 Mf. von Frau Mary. Hammerschlag. Strümpfe,
Brustschürzer, Taschentücher und Leibbinden von Frä. Anna
Menges. 18,87 Mf. Erz aus Kupfer von Frau Engel-
mann. Strümpfe von Gerh. Hartmann. 200 Rappen
Briefpapier, Konfekt und Nüsse von Frau Sieger. 12 Pakete
Tabak und 200 Zigaretten von H. Stoll. Strümpfe, Leib-
binde, Kopfschleife, Gbheftel und Lebkuchen von Neumaier.
Ferner wurden Gläser zum Einmachen von Obst abge-
holt und gefüllt, abgeliefert von den Frauen Rath u. Zimmer-
mann, Korthaus, Dr. Wolff, Wilh. Dhl, Busch, Dll, Diehl
und Büchting.
Den freundl. Geben herzlichsten Dank, um weitere Gaben
bittet
Frau Dr. Wolff.

Mehrere gebrauchte

Pianinos

sehr preiswert zu M. 230.—, M. 250.—, M. 280.—,
M. 300.— empfiehlt 1378

J. Bühler, Piano- und Musikinstrumenten
Handlung, Limburg.

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Zurückgesetzte Handarbeiten
gezeichnet, angefangen und fertig
zur Hälfte des bisherigen Preises empfiehlt
Anna Menges.

Der außerordentlich spannende Roman

„Der Graf von Monte Christo“

ist trotz seines großen Umfanges für den billigen Preis von
2 Mark bei Voreinsendung des Betrages, 2,25 Mark
gegen Nachnahme zu beziehen durch 9622

Buchdruckerei J. Klein, Trier.

Vorzüglich geeignet zur Versendung ins Feld u. i. Lazarette.

Ferkel.

Gabe am Montag, den 3. November einen
Transport 9609

schöner, schwerer Ferkel

in meinem Stalle zum Verkauf stehen.
Kreistierärztlich untersucht.

Jos. Becker, Schweinehändler,
Langenderbach.

Rüben-Schneider, Rüben-Brodler, Kartoffel-Quetschen

in großer Auswahl empfiehlt 1435

Andreas Diener.

PHILIPP MOHSY

BEGRÜNDET 1872. LIMBURG (LAHN)
Hochfeine Spezialität

FRIEDRICHSDORFER ZWIEBACK

Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee-
u. Teegebäck. Aerztlich empfohlen. Zu haben im Geschäfts-
lokal Hospitalstraße No. 9 und in den durch Plakate kenn-
Verkaufsstellen. — Ohne Brotkarte. — 1384

Obstbäume!

Wegen notwendiger Räumung einiger Parzellen 10 000
Obstbäume in allen Formen, starke, tragfähige, gesunde
Ware. Ferner 10 000 starke Apfelbuschbäume, schon
getragen, billig abzugeben.

Betreiber: Joh. Göbel, Dorndorf
Post Friedrichshofen.

C. Lohse, Baumschulen,

Kirchen (Sieg). 9615
Telefon, Amt Dorndorf 51.
Preisverzeichnis über alle Baumschulartikel zu Diensten.

Ofenschirme

Kohlenkasten u. Vorsetzer
Große Auswahl. 1426

Glaser & Schmidt.

Wir suchen zu sofortigem Eintritt in unser Elektrizitätswerk
1 Kesselheizer,

der auch Maschinenföhrer zu besorgen hat. Bewerber muß
vom Militär vollständig frei sein. 9581
Ralsbergbahn u.-S. Bad Ems.

Aufheben und sammeln:

getrocknete Kürbiserne, Staniol, Weinkapseln, kleinste
Bindfadenstückchen, Sadreste, Gummi (schadhafte
Schläuche, Ringe von Badgläsern, Abfälle, Rad-
reifen usw.), Konservendbüchsen.

In einigen Wochen werden Schüler hiesiger Stadt die gesammelten Gegenstände
abholen. 9217

Nationaler Frauendienst.

Wasserdichte Gummiwesten,
gefüttert und ungefütert.
Wickelgamaschen 3.00-3.75 und höher
Josef Reuss, Limburg a. L.
Fernruf 136. 97 Obere Grabenstrasse 5.

Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs betr.

Die in den Verkaufs- und Betriebsräumen
zum Anhang vorgeschriebenen Bestimmungen (Platformat)
sind vorrätig. Preis 25 Pfg.

Limburger Vereinsdruckerei.

Friedrichsdorfer Zwieback Häfer-„Kraft“-Zwieback Lebkuchen,

stets frisch empfiehlt 9281
Johann Engelmann,
Limburg a. Lahn, Schlenkerstraße 2.
Verwand nach auswärts.
Ohne Brotmarken käuflich.

Herde u. Oefen




in großer Auswahl bei 1434

Andreas Diener.

Photographisches Atelier

Diez. B. Mehlmann. Diez.

sämtliche photographische Arbeiten zu billigsten Preisen bei
sauberster Ausführung.
Mein Atelier ist auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.
— Vergrößerungen billigt. — 10

**Metalldrahtlampen
Beleuchtungskörper
Elektromotoren
Installationsmaterial
Schwachstromartikel**
preiswert
durch
Nass. Elektr.-Gesellschaft,
Limburg (Lahn).
Untere Schiede 3. 1283 Telefon 121.

Gabe circa 30 erstklassige, zweijährige
Fohlen
abzugeben. Käufer wollen sich bitte wenden an
Gebrüder Ganey,
Domäne Wesseneudorf,
b. Montabaur, Westerwald.
9579

Badeanstalt Schneeweiß

ist Sonntags geschlossen.
9685

Rote Kreuz-Lose
à M. 3.30, 9668 Gewinne.
Ziehung. 12. u. 13. Novemb.
Nürnberger Geld-Lose
à 3.30. M. 4856 Geldgew.
Ziehung. 9. u. 10. Novemb.
Hauptgewinn 50000, 20000,
10000 Mk. bares Geld.
(Porto 10, jede Liste 30 Pf.)
versendet Glückskollekte
Hch. Deecke, Kreuznach.



Herde u. Oefen
empfiehlt
F. Müller,
Eisenhandlung,
Inh.: Th. O. Fischer,
Limburg.

Gute weiße Saffseife
25 Pfd.-Eimer . 9.50, Mf.,
60 Pfd.-Rübel . 21.00 Mf.
Str.-Fäß 87.— Mf.
9236 **P. Fehling,**
Düsseldorf 117.
Nachnahme Bahnstat. angeh.

Sommerproffen
kann jeder in 10 Tagen gänzlich
beseitigen. Ausnahmlich
kostenlos gegen Rückmark.
Frau Erna Brandenburg-
Loessin, Berlin N. 65. 9561

Sehr wichtig!

Alle angesehene Viehversiche-
rungs-Gesellschaft, welche unt.
entgegenkommenden und ein-
fachen Bedingungen bei billiger
Prämienberechnung Pferde und
Vieh, insbesondere aber träch-
tige Stuten und die zu erwar-
tenden Fohlen versichert, sucht
allerorts tücht., zuverlässige
Vertreter gegen hohe Bezüge.
Bewerbungen unter A. 14 an
Moriz Isaac & Co. Annonc.-Exp.
Frankfurt a. M. 9048

am Bein

habe ich nur Ihrer Ober-
mecher's **Medi.-Gerba-**
Seife zu verdanken
Gerba-Seife à 50 Pfg.
um ca. 30% der wirk-
samen Stoffe verstärkt.
M. 1.—
J. h. i. d. Apoth., Dr. H.
Kerf, sowie bei Dr. H.
Kerf, Drog., zum roten Kreuz.
Johannes Schulze in Greiz lief
Stoffe u. Reste billig.
1. Damen- u. Herrenkleid. Must.
fr. 1 Pak. Reste 20-40 M.p. Nach.
Zurückn. u. Umtausch i. 30 Tg.
Wiederverk. ges. Gut. Verdienst.
1281

Bestandteile enth. mein prima
Butter. Welche für
9 Pf. gegen 99 Pf.
Orbicol-Versand,
1414 Breslau B. 58.

80000 Kriegsfarten
100 Mf. 3.— 1455
verf. D. Grödel, Frankfurt M.

Handleitertwagen
größte Auswahl bei
V. Bommer,
Reumarkt 7.
7186
Ofen zu verkaufen.
9508 Biesenstraße 13 I

Freibant.

Deute Samstag, d. 6. Nov.
von 3-4 Uhr nachm.

Hausierer

werden gesucht für großartigen,
billigen Schlag (20 Pfennig)
artikel.
Schreibt unter 9576 an
die Expedition d. Rf. Boten.
Lebhaftes Colonialwaren-
u. Zeitungsvergeschäft in
Limburg sucht zum baldigen
Eintritt einen

Behring.

Offerten unter R. 6. 1436
an die Geschäftsstelle.

Ein junger Burföe

für Landwirtschaft gesucht
Jak. Zimmermann,
9596 Diezstr. 54
Ein kräftiger
Arbeiter
zum Ton einladen gesucht
Alfons Anton Hill,
9589 Limburg.

Arbeiter

werden gesucht. 9617
Blechwarenfabrik Limburg
Tüchtiger, selbsthändiger
Bäcker
für gleich oder später gefucht.
Von wem, sagt die Expi-
dition d. Bl. 9610

Mädchen

zum Lande gesucht. 9568
Marktplatz Nr. 1.

Alleinmädchen,

welches alle Hausarbeit ver-
steht und bürgerlich leben
kann, zum baldigen Eintritt
gesucht von 9603

Dienstmädchen,

das schon in besseren Häusern
gebient hat, per sofort gefucht.
Zu erst. Exp. 9604

Mädchen

für Hausarbeit gefucht.
Res.-Lazarett „Kinderheim“,
Diez a. d. L. 9613

Rettenwagen

zu verkaufen. Zu erfragen
in der Expedition. 9564

Bütten, Fäber, Gländer,

Eimer und Blumentücher
aufmerksam. K. Genser,
Austroße 1, Nr. 4,
9888 hinter d. Turnhalle.

Freundliche 2-Zimmer-

Wohnung mit Zubehör zu
vermieten. 9615

Theodor Heiser,

Stephansberg 1.

Einfach, möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu
vermieten. 9550 Näheres Ergeh.

Elegante große

Bierzimmerwohnung
mit allem Zubehör und Gas-
anteil an der Bierstraße per
sofort oder später preiswert
zu vermieten. Ferner eine
schöne 3-Zimmerwohnung.
Peter Arnold, Limburg.

Nebenhaus

zum Alleinbewohnen, 5 Zim.
Rüche u. Zubehör zu verm.
9510 Diezstr. 30

Für Januar oder später

4-5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, electr. Licht, Gas,
Waldwiese und Garten zu
vermieten.
Haus Gertrud,
am Schafsberg, Telefon 26.

Gut möbliertes Zimmer

u. Schlafzimmer zu
mieten. Wo, sagt die Expi-
dition.

2 Schlafstellen

in der Nähe von den Rufen
zu vermieten. Wo, sagt die
Expedition.

Sie sparen viel Geld! Wenn Sie Ihre **Damen- u. Kinder-Hüte** bei **Westheimer & Co.**
Beachten Sie unsere Schaufenster!

Die Ausführung der Vorstände. Die...
Die gute Gelegenheit bietet sich zur Stunde...
Der Limburger Vorsteher...
Die gute Gelegenheit bietet sich zur Stunde...
Der Limburger Vorsteher...
Die gute Gelegenheit bietet sich zur Stunde...
Der Limburger Vorsteher...

1. Landsturm-Bataillons auf dem Neumarkt zur...
Eine besondere Freude bereitet...
Der nächste Limburger Viehmarkt...
Sächstpreise für Kartoffel...
Sächstpreise für Butter...
Weihnachten für unsere Feldgrauen...
Praktisches Mittel gegen die Teuerung...

wurde, in Anbetracht seiner Tüchtigkeit zum Offizier-Stellvertreter befördert.
r. Lorch, 5. Nov. Die regelmäßigen Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung...
ht. Frankfurt, 5. Nov. In der Seebader Gemerkung...
ht. Frankfurt, 5. Nov. Als die Ehefrau des Postsekretärs...
Kirchliches.
X Camp, 4. Nov. Wie haben sich in den Tagen des Armenjeden-Tribunums zu Vornhofen die Worte des Dichters: „Und ladet den Pilger zum Veten ein“ von der dortigen Wallfahrtskirche erfüllt...

Eine englische Niederlage an der südarabischen Küste.
Konstantinopel, 5. Nov. Das in Bagdad erscheinende arabische Blatt „Sada-i-Islam“...
Zur griechischen Kabinettskrise.
Berlin, 5. Nov. In hiesigen gut unterrichteten griechischen Kreisen hält man es für so gut wie ausgeschlossen...
Serbien gibt einen Entscheidungsschritt auf.
Lugano, 6. Nov. Mailänder Blätter berichten, daß Serbien sich entschlossen habe, es auf eine Entscheidungsschlacht nicht ankommen zu lassen.

Kopales.
Limburg, 6. November.
Herr Geheimrat Kommerzienrat...
Der Herr Geheimrat Kommerzienrat...
Der Herr Geheimrat Kommerzienrat...
Der Herr Geheimrat Kommerzienrat...

Provinzielles.
Deben, 6. Nov. Der Einjährige Unteroffizier Josef Thorn...
Nassau, 5. Nov. Die Stadtverwaltung hat vorgestern an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer...
Kallmerod, 5. Nov. Oberleutnant d. Ref. E. Höffen...
Montabaur, 4. Nov. Die am 15. Oktober 1915...
Münster i. L., 5. Nov. Nachdem der zum Bürgermeister gewählte Georg Kummiller...
Raroth (Westerwald), 5. Nov. Der Kriegsfreiwillige A. Schüler z. B. verwundet...
Haldmannshausen, 5. Nov. Feldwebel Franz Jeliich von hier...

Briefkasten der Redaktion.
Der Weltkrieg.
Die Einnahme von Nisch.
Sofia, 5. Nov. Meldung der bulgarischen Teleg. Agentur: Eine bulgarische Division ist in Nisch eingedrückt.
Ein englisches Transportschiff torpediert.
Budapest, 6. Nov. „A Vilag“ meldet aus Saloniki: In der Nähe von Saloniki versenkte ein deutsches Unterseeboot...
Rückkehr der nach Rußland verschleppten Geiseln.
Wien, 5. Nov. Infolge des außergeröchlichen Glückwünschens hat sich die russische Regierung zur Freilassung der nach allen Teilen des Zarenreichs verschleppten galizischen Geiseln entschlossen...
Die russische Donauflotte von Rumänien angekauft.
Bukarest, 5. Nov. Der „Adeverul“ meldet, daß alle russischen Schiffe, die sich in rumänische Donauhäfen geflüchtet hatten, von dem rumänischen Staate angekauft wurden.

Telegramme.
Keine Steuererhöhung für Preußen beschlossen.
Wetterbericht für Sonntag 7. November.
Kirchenkalender für Limburg.
24. Sonntag nach Pfingsten, den 7. November.
Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kinder Gottesdienst mit Predigt; um 9 1/2 Uhr Gottesdienst mit Predigt...
Bereitschaftsverein.
Kathol. Lebrlingsverein. Sonntag, den 7. Nov., nachmittags 5 Uhr: Versammlung mit Vortrag.
Handelsnachrichten.
Wochenmarktpreise zu Limburg, am 6. November 1915.
Butter p. Pf. M. 1.90-0.00. Eier 1 Stück 18-0 Pf. Blumenkohl 15-40. Sellerie 10-12. Wirsing 10-15. Weiktraut 10-15 p. St. bei mehr wie 5 Stk. das Pfund 0 Pf. Knoblauch 90. Zwiebeln 20-25 p. Pf. Rotkraut 15-25 p. Stk.; Rüben gelbe p. Pf. 10-13. rote 8-10. Kapsel 4-10; Kerrettig 20-30 p. Stk. Rettig 5-10. Aubergien 5-10. Kopfsalat 0-00 p. Stk. Kohlrabi, oberirdisch 4-5, unterirdisch, 10-12 p. Stk. Kofelinen 0-0, Zitronen 00-00, Spargel 00-00 p. Stk. Spinat 20-25, Karotten 20, Gurken 0-00 p. Stk. Erbsen 00 bis 00, Zwetschen 00 bis 00, Birnen 4-10, Trauben 50 bis 00, Tomatenpfunde 15-20, Kartoffeln p. Ko. 00-00, Kartoffeln p. Ztr. 0.00-0.00 M. Walfische 100 Stück 50-00 M.
Der Marktmeister. Simrod.
Verantw. für Redaktionen u. Inserate B. Sutter.



„Unsere Marine“
Beste 2 Pf. Cigarette
Deutsches Fabrikat = Trusfrei
GEORG A. JASMATZI AKTIENGESELLSCHAFT

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Kreise Limburg muß der hiesige Viehmarkt am 9. Nov. d. J. ausfallen.

Limburg, den 4. November 1915. 9619

Der Magistrat:
Haerten.

Bekanntmachung.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Auf Grund des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. Aug. 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dez. 1914 und 21. Januar 1915, der Verordnung des Bundesrats betr. die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 711) und der Bekanntmachung des Reichsfinanzlers vom 28. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 709) werden hiermit für den Bezirk der Stadt Limburg folgende Höchstpreise für den Kleinhandel mit Kartoffeln festgesetzt:

1. Für Mengen beste Speisekartoffeln, fellerfrei geliefert, von 1 Zentner ab aufwärts pro Ztr. 3,50 M.
 2. Für Mengen unter 1 Zentner für ein Pfd. 0,04 M.
- Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher bei Abgabe von Mengen bis zu 10 Zentner.

Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, wird gemäß § 6 des Gesetzes vom 4. August 1914 mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Diese Festsetzung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Limburg, den 5. Nov. 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Städtischer Fleischverkauf.

Die Stadt Limburg verkauft

am nächsten Montag, den 8. d. Mts. vormittags von 9-12 Uhr in dem Müller'schen Laden, Obere Grabenstraße Nr. 2, ihre neu erworbenen Vorräte bester Qualität an Bauchlappen, (Dörrfleisch), Delikatessenteilspek (Karbonade), Leberwurst und Blutwurst in Dosen, sowie Schweinefleisch in Brähe, und zwar

Bauchlappen (Dörrfleisch) } zum Preise von 2.10 M.
Delikatessenteilspek (Karbonade) } das Pfund,
Leberwurst } in Dosen zum Preise v. 1.50 M. für die Pfunddose
Blutwurst }

Schweinefleisch in Brähe in Dosen zum Preise von 1.40 die Pfunddose.

Sätze in Dosen zum Preise von 2.50 M. für die 2-Pfunddose.

Abgabe von Bauchlappen und Karbonade höchstens 5 Pfund pro Familie und nur an die in Limburg wohnende Bevölkerung gegen Vorzahlung. Weitergabe an Auswärtige sowie Weiterverkauf ist bezüglich Bauchlappen und Karbonade unstatthaft und hat Ausschluß von weiteren Ankäufen zur Folge.

Limburg, den 5. Nov. 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Bekanntmachung.

Höchstpreise für Butter.

Auf Grund des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 und 21. Januar 1915, der Verordnung des Bundesrats betr. die Regelung der Butterpreise vom 22. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 689), der Bekanntmachungen des Reichsfinanzlers über die Festsetzung der Grundpreise für Butter und die Preisstellung für den Weiterverkauf vom 24. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 765) bzw. 29. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 719) sowie der von der Landeszentralbehörde erlassenen Ausführungsanweisung vom 25. bzw. 29. Oktober 1915 werden hiermit für den Bezirk der Stadt Limburg folgende Höchstpreise festgesetzt:

1. Für ein Pfund Auslandsbutter 2,55 M.
2. " " Südrandbutter 2,40 M.
3. " " Landbutter 1,90 M.

Die Verkäufer von Auslandsbutter haben vor dem Verkauf im Kleinhandel bei jeder Sendung beim Magistrat hier selbst durch Vorlegung der Originalrechnungen, Frachtbrieve oder einer von einer inländischen Behörde ausgestellten Bescheinigung den Nachweis zu führen, daß die Butter aus dem Auslande eingeführt worden ist. Ferner sind die in jedem Einzelfalle vom Magistrat für den Kleinhandel von Auslandsbutter festgesetzten Bedingungen in den Verkaufsräumen sichtbar anzubringen. Der Kaufhang muß mit dem Stempel des Magistrats versehen sein.

Als Südrandbutter gilt Butter, die aus Süßem Rahm in Wollereien hergestellt wird.

Alle übrige Butter — Kunstbutter ausgeschlossen — gilt als Landbutter.

Vorstehende Höchstpreise sind festgesetzt für den Kleinhandel, d. h. bei Abgabe von weniger als 10 Pfund, und für Verabfolgung unmittelbar an den Verbraucher. Nebenkosten irgend welcher Art (Transportkosten, Botenlohn etc.) dürfen nicht berechnet werden.

Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet wird gemäß § 6 des Gesetzes vom 4. August 1914 mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Diese Festsetzung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Unsere Festsetzung von Höchstpreisen für Butter vom 26. Oktober 1915 wird hierdurch aufgehoben.

Limburg, den 5. November 1915. 9621

Der Magistrat: Haerten.



Achtung.

Heute Montag, den 8. Nov. auf dem Markttag eine Anzahl

Ferkel

im Stalle Nebenst. 22 zu verkaufen.

A. Krumm und Philipp Scheerer,

9627

Montabaur.



Räucherapparate

in viereckiger und runder Form stets vorrätig bei

Andr. Diener.

Besonders günstige Angebote

bringen wir jetzt vor Weihnachten
:: in unserer umfangreichen ::

Abteilung Schuhwaren.

Gechw. Mayer, Warenhaus

LIMBURG.

Nachruf.

Am 15. Okt. 1915 starb den Heldentod fürs Vaterland in treuer Pflichterfüllung auf feindlicher Erde, unser liebes Mitglied

Joseph Heun

Musketier im Inf.-Regt. 18. 2. Komp.

Der erst kurz gegründete Klub verliert in ihm ein immer strebsames Mitglied, dessen Verlust wir sehr beklagen. Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Limburg, den 6. November 1915. 9629

Der Regellub „Hindenburg“.

Allen Freunden und Bekannten, ganz besonders den verehrl. Vereinen, der Militärabordnung u. d. Landsturmkapelle, die unserem lieben Sohne bei seiner Ueberführung auf den hiesigen Friedhof die letzte Ehre erwiesen haben, sprechen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus.

Adolf Hecht u. Familie.

Limburg, den 6. November 1915.



Du bist nicht tot,
Schloß auch dein Auge sich,
In unsern Herzen lebst du ewiglich.
So lieblich warst du immer,
So gut, so treu dein Herz,
O dich vergißt man nimmer,
Tief ist nun unser Schmerz,
Du warst uns viel, stark, froh, zufröh,
Der dich geliebt, vergißt dich nie,
Dram' treue dich, in Himmelshö'n,
So ruhe sanft! Auf Wiedersehen!

Nach Gottes H. Willen fiel auf feindlicher Erde am 21. Oktober mein innigstgeliebter Mann, treubesorgter Vater meiner Kinder, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wehrmann

Heinrich Burggraf

Landwehr-Infanterie-Regt. 85, 10. Komp.

im 32. Lebensjahre.

Um ein andächtiges Gebet für den teuren Gefallenen bitten in tiefem Schmerz:

Frau Anna Burggraf, geb. Schwarz,
Kinder und Auerwande.

Dehren, Niedertiefenbach, Rußland und Belgien,
den 6. November 1915.



Ferkel.

Heute Montag, den 8. Nov. einen Transport schöner schwerer, kreislärerträglich unterzucht

Ferkel

in meinem Stalle zum Verkauf stehen.

Anton Heep, Schweinehandlung,
Langenderbach. Telefon 16.



Bei den letzten Stürmen in Feindesland fiel im Kampfe fürs Vaterland unser unvergesslicher, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel, Schwager, Onkel, Nefie und Vetter

Josef Heun

Ers.-Rekr. Res.-Inf.-Regmt. 18, 2. Komp.

im Alter von 20 Jahren. Er starb infolge eines Bauchschusses und wurde am 15. Okt. in einem Einzelgrab beerdigt.

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Heun,

Bäckermeister.

Limburg, 5. Nov. 1915.

Das feierliche Exequienamt für den teuren Gefallenen findet am Mittwoch, den 10. Nov., morgens 8 Uhr im Dom statt.

Für die Unglücklichsten der Unglücklichen, für die armen erblindeten Krieger

sind ferner folgende Beträge bei uns eingegangen:

Ung. 10 M. Ung. Limburg 2 M. Ung. Limburg 5 M. Ung. Limburg 5 M. Ung. Limburg 20 M. R. R. Waldmühlen 8 M. Ung. Limburg 5 M. Ungen. Limburg 1.50 M. Ung. Limburg 2 M. Von einem Geislichen 10 M. R. R. 1 M. R. R. 1 M. B. R. Montabaur 3 M. Ung. Limburg 2 M. Sch. Limburg 3 M. M. Müller Ww., Limburg 10 M. Ung. Limburg 1 M. Ung. Limburg 2 M. Ung. Limburg 2 M. Frau R. D., Limburg 10 M. R. R. Limburg 3 M. R. R. Bilmars 1 M. Ung. aus R.-G. 5 M. Aus Reudt 3 M. Ung. Eschhofen 2 M. Ungen. Limburg 5 M. E. Tiefenbach, Limburg 5 M. Erlds aus einer in der Konditorei Schupp aufgestellten Sammelbüchse 2.77 M. Aus Molsberg 3 M. Volkshule Niederbrechen: Klasse Ia 15 M., Klasse III 11 M. Emil Königberger, Limburg 25 M. J. S. Dietrichen 5 M. Ungen. Limburg 50 M. Ung. Eschhofen 4 M. Ung. Dehren 5 M. Ungen. Limburg 2 M. R. R. in R. 1 M. R. R. Limburg 1 M. R. R. in R. 12 M. St. Limburg 10 M. R. R. B. 10 M. J. F., Limburg 2 M. Ung. 1 M. Ung. Limburg 5 M. M. Limburg 1.50 M. R. R. 2 M. Ungen. 2 M. Ungen. 2 M. Ung. Limburg 2 M. J. R. Limburg 8 M. Ung. Limburg 2 M. R. in Waldmühlen 2 M. Ungen. Limburg 1 M. J. S. Alletich 2 M. Ungen. Limburg 5 M. E. F. Limburg 3 M. Aus Rennerod 6 M. D. Limburg 4 M. R. R. Limburg 2 M. R. R. Limburg 1 M. S. Levy-Dehren 2 M.

Das Gesamtergebnis der heute abgeschlossenen Sammlung des „Rassauer Boten“ beträgt

Mk. 1784,47,

die wir an die Zentralkasse für Blindenfürsorge, an das Bankhaus Bleichroder-Berlin voll einzahlen.

Allen gütigen Gebern herzlichen Dank und vergelt's Gott!

Limburg, den 6. November 1915.

Geschäftsstelle des Rassauer Boten.

Hellinstitut für Boinkranke

Beingeschwüre, Beinflechten, Adernentzündung, Plattfuß

Spezialarzt Dr. med. Franke

Frankfurt a. M., Kaiserstr. 68, Ecke Moselstr. Klosterhof
Nur Dienstg. u. Freitag, 1-5
Coblenz, Löhrrstr. 70. Nur Mittwoch von 8-5 Uhr.

10 Ferkel,

sechs Wochen alt, zu verkaufen.

Jak. Wilh. Muth,
Dietrichen.

Lehrmädchen

für sofort gesucht. Offert unter Nr. 9626 an die Exped. dieser Zeitung.

Joh. Suche ein

älteres Mädchen

zu ein Jahr alten Sohn, welches selbständig kochen kann und alle Hausarbeit versteht.

Josef Kahn, Odenbach.

M. Loden mit Wohnung

zu vermieten. Böhmergasse 1.

2 Zimmer mit Küche

und Mansarde per sofort an kleine ruhige Familie zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Blz.

2-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Böhmergasse 1.

Frdl. 3-Zim. vermietbar

mit Mansarden und Keller. Rubelstr. 10. Wasser, Gas, Ofen. Offerten unter 9626 an die Expedition des Blattes.

Schöne

3-Zimmerwohnung

mit Garten und Zubehör zu Mansardenwohnung zu vermieten.

Näheres Kaufmann, Obere Schiede 11.

Verloren! Neue

Umhüllungen vertieren a. Parkstraße bis Bahnhofsplatz. Abzug in der Exped.